

Personen- und Ortsregister erschlossen und enthält ein englischsprachiges Resümee.  
Norbert Kersken

Martin ČAPSKÝ, *Zrození země. Komunikující společenství pozdně středověkého Slezska* [Engl. Zusammenfassung: *The birth of a country: communication of communities in late medieval Silesia*] (Edice Historické mysleni 62) Praha 2013, Argo, 219 S., ISBN 978-80-257-0932-0, CZK 298. – Der in Troppau wirkende Historiker Č. gehört zu den führenden Kennern der spätma. Geschichte Schlesiens und hat u. a. mitgearbeitet an der zweibändigen Geschichte Schlesiens im böhmischen Staat, *Slezsko v dějinách českého státu I: Od pravěku do roku 1490* (2012). Seine neue Monographie will den Prozess der Gestaltung einer gemeinsamen schlesischen Identität analysieren und darf als Resultat langjähriger Forschungen gelten. Č. ist in vielem methodisch innovativ, sowohl für die tschechische als auch für die polnische Geschichtswissenschaft. Etwas vereinfacht gesagt, dominierten (und dominieren) dort Methoden der Rechts- und/oder Verwaltungsgeschichte, basierend vornehmlich auf der Schilderung von Institutionen und ihren mehr virtuellen als real existierenden Kompetenzen. Č. macht sich auf einen anderen Weg. Zum Ausgangspunkt wählt er das Land als politisches und soziales Konstrukt, nicht als historisch gegebene Entität. Die Inspiration hierfür findet Č. in Thesen, die heutzutage in der deutschen und schweizerischen Mediävistik diskutiert werden, vornehmlich dem methodisch reflektierten Begriff Städtelandschaft und der Theorie eines Kommunikationsraumes. Im Zentrum steht dabei nicht der sachliche Inhalt der Kommunikation, sondern der Kommunikationsakt an sich. Es war die politische Kommunikation, in deren Verlauf sich die (gesamt-)schlesische Identität herausbildete. Die Verdichtung lokaler Bindungen vom 14. bis zum Ende des 15. Jh. führte dann – nach Č. – schrittweise zur mentalen Umgrenzung des gemeinsam erlebten geographischen Raumes und dadurch zur Entstehung Schlesiens – eines Landes und seiner akzeptierten Repräsentation, die dann als Kommunikationspartner für die königliche Autorität und für die Akteure auf regionaler und internationaler Ebene fungierte. Der Vf. formuliert seine Schlussfolgerungen nüchtern und stützt seine Ergebnisse auf eine beeindruckende Kenntnis bisher oft ungedruckter Quellen (z. B. Rechnungen aller Art). So stellt er das traditionelle Bild von der dominanten Rolle der Stadt Breslau und ihres Verhältnisses zu den böhmischen Königen im Prozess der Gestaltung von Schlesien und der gesamtschlesischen Verwaltungsinstitutionen glaubhaft in Frage. Dagegen unterstreicht er die konstitutive Rolle der fürstlichen Kolloquien und Tagungen sowie das Potential des Breslauer Bistums und seiner Administration. Verdienstvoll ist auch der programmatisch komparative Zugang, gekennzeichnet durch zahlreiche, methodisch fruchtbare Exkurse zu verschiedenen Gebieten im Reich und zu anderen böhmischen Kronländern. Dadurch hat die Arbeit überregionale Bedeutung. Man darf hoffen, dass sie der tschechischen wie der polnischen Landesgeschichte innovative Impulse vermittelt.

Petr Kozák